Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1030 Mk. frei ins Haus durch die Post bezogen 1100 Mk. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 40 Mk., für außerhalb Wohnende 50 Mk. Anzeigen im amtlichen Teile 80 Mk., im Reklameteile 150 Mk. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umsatzsteuer.) Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Halle

Nr. 42. **Sonnabend, den 26. Mai 1923.** **26. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

1. Nachtrag zur Jagdsteuerordnung.

Auf Grund der §§ 6, 16, 17 und 20a des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906, in der Fassung der Novelle vom 26. August 1921 (G.-S. S. 495) und des Kreistagsbeschlusses vom 21. Oktober 1922 wird zu der Jagdsteuerordnung des Kreises Torgau vom 3. November 1922 folgender Nachtrag erlassen:

§ 1.

Für jede auf Schalenwild im Kalenderjahr abgehaltene Lappjagd hat der Inhaber einer Jagd im Kreise Torgau

für den ersten Tag 6000 Mk.,
für „ zweiten „ 9000 „
für „ dritten „ 12000 „
für „ vierten „ 15000 „ usw.

an die Kreiskommunalkasse in Torgau zu zahlen.

Zu diesem Zweck ist der Jagdberechtigte verpflichtet, mindestens 2 Tage zuvor jede Lappjagd dem Kreisausschuß anzumelden.

§ 2.

Für jeden in einem Jagdbezirk vorhandenen Hochsitz und Tiefsitz hat der Jagdberechtigte eine jährliche Steuer von 300 Mk. zu entrichten.

Als Hochsitz oder Tiefsitz gilt jede Einrichtung, die auf künstlichem Wege durch Anbringung von Steige- und Sitzvorrichtung und dergl. zum Ansitz hergerichtet ist.

Ist der Hochsitz oder Tiefsitz ein geschlossener, zum Nachtansitz bestimmter, so erhöht sich die jährliche Steuer auf 600 Mk.

Für Hochsitze und Tiefsitze, die nach Inkrafttreten dieser Steuerordnung hergestellt werden, beginnt die Steuerpflicht mit dem Beginn des Vierteljahres, in dem die Herstellung stattfindet. Sie endigt mit dem letzten Tage desjenigen Kalendervierteljahres, in welchem Hochsitze oder Tiefsitze beseitigt werden. Für transportable Hochsitze ist die Steuer, auch wenn sie nicht das volle Vierteljahr benutzt werden, voll zu entrichten.

Nach Inkrafttreten dieser Ordnung neu angelegte Hoch- oder Tiefsitze sind binnen einer Woche nach der Herstellung beim Kreisausschuß schriftlich anzumelden.

§ 3.

Für Erlaubnisscheine, die von Jagdberechtigten an Jagdgäste (§ 75 der Jagdordnung) gegeben werden, ist eine Jahressteuer von 100 Mk. und, wenn der Inhaber seinen Wohnsitz nicht im Kreise Torgau hat, von 1000 Mk. binnen 8 Tagen nach der Ausfertigung an die Kreiskommunalkasse zu entrichten. Bereits ausgegebene Scheine werden beim Inkrafttreten dieser Ordnung steuerpflichtig und sind binnen 2 Wochen nach Veröffentlichung dieser Ordnung zur Versteuerung der Kreiskommunalkasse vorzulegen.

Als Wohnsitz gilt der Wohnsitz, von dem aus der Haupterwerb des Steuerpflichtigen betrieben wird. Hat letzterer daneben noch eine Wohnung im Kreise Torgau, so gilt diese nicht als Wohnsitz im Sinne des Absatz 1.

Bei der Zahlung ist der Schein der Kasse vorzulegen, welche auf dem Schein Quittung leistet; ohne diesen Quittungsvermerk gilt der Schein als nicht versteuert.

Ist der Schein von längerer Dauer als ein Jahr, so ist er nach Ablauf eines Jahres erneut zur Versteuerung vorzulegen.

Für die Steuer haften die Aussteller und der Inhaber des Scheines gesamtschuldnerisch.

§ 4.

Dieser Nachtrag tritt, wie die Steuerordnung selbst, mit dem 1. Januar 1923 in Kraft.

Beschlossen auf dem Kreistage vom 21. Oktober 1922.

gez.: Fischer. Schröder. Meyer.
g. w. o.
gez.: Dr. Drews. Grampe.

Vorstehender Nachtrag wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß die Genehmigung des Bezirksausschusses unterm 29. November 1922 und die Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten unterm 21. März 1923 erteilt worden ist. Inzwischen hat der Kreistag vom 11. Mai d. Js. die Erhöhung auf das Zehnfache der vorstehenden Steuersätze beschlossen.

Torgau, den 15. Mai 1923.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. V.: Frhr. von Pentz, Kreisdeputierter.

Veröffentlicht! Annaburg, den 25. Mai 1923.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Invalidenversicherung.

Infolge Erhöhung der Löhne sind vom **13. Mai 1923** ab Beitragsmarken wie folgt zu verwenden:

1. Für **landw. Arbeiter, die Barlohn und Deputat erhalten:**
   a) für alle männlichen Arbeiter über 16 Jahre Beitragsmarken Kl. 13 zu 320 Mk.
   b) für alle männlichen Arbeiter von 15 bis 16 Jahre Beitragsmarken Kl. 12 zu 270 Mk.
   c) für alle männlichen Arbeiter unter 15 Jahre Beitragsmarken Kl. 11 zu 225 Mk.
   d) für alle weiblichen Arbeiter über 16 Jahre Beitragsmarken Kl. 13 zu 320 Mk.
   e) für alle weiblichen Arbeiter von 15 bis 16 Jahre Beitragsmarken Kl. 12 zu 270 Mk.
   f) für alle weiblichen Arbeiter unter 15 Jahre Beitragsmarken Kl. 11 zu 225 Mk.
2. Für **landw. Arbeiter, die Barlohn und freie Verpflegung erhalten:**
   a) Für alle Dienstknechte über 15 Jahre Beitragsmarken Kl. 13 zu 320 Mk.
   b) Für alle Dienstknechte unter 15 Jahre Beitragsmarken Kl. 12 zu 270 Mk.
   c) Für alle Dienstmädchen über 15 Jahre Beitragsmarken Kl. 12 zu 270 Mk.
   d) Für alle Dienstmädchen unter 15 Jahre Beitragsmarken Kl. 11 zu 225 Mk.

Torgau, den 12. Mai 1923.

Panzer, L.-V.-Obersekretär.

Veröffentlicht! Annaburg, den 25. Mai 1923.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Auf Grund des Gesetzes über die Berücksichtigung der Geldentwertung in den Steuergesetzen vom 20. März 1923 (R.-G.Bl. 1 Seite 198) wird

1. nach Artikel 1 § 6 von den Erträgen aus Kapitalvermögen, die nach dem 3. April 1923 fällig werden, die Kapitalertragsteuer bis auf weiteres nicht erhoben, und sind
2. nach Artikel 7 § 2 Nr. 1 die §§ 1 bis 5, 7 der Verordnung über Maßnahmen gegen die Kapitalflucht

Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Hellmuth.

11] [Nachdruck verboten.]

Die Kirche füllte sich jetzt rasch mit Andächtigen. Die Familie Hofmeister hatte ihren eigenen Kirchenstuhl, der sich seitwärts an der Wand befand und für sich abgeschlossen war. Hans-Heinz merkte erst jetzt, wie sich aller Blicke auf ihn richteten, und das machte ihn fast verlegen.

Der Schneidemüller Franz hatte sich hinter eine Säule gestellt, doch so, daß er Anneliese und ihren Begleiter stets im Auge behalten konnte. Unverwandt starrte er hinüber zu den beiden, und so oft Anneliese den Blick erhob, begegneten ihre Augen den lauernden auf sie gerichteten Blicken des unheimlichen Burschen.

Auch Hans-Heinz bemerkte dieses Anstarren, und er fühlte beinahe etwas wie Mitleid mit dem Verliebten, dessen heiße Wünsche sich nie erfüllen konnten, und der fast den Eindruck eines Menschen machte, bei dem es nicht ganz richtig im Kopfe ist.

Hans-Heinz vermochte kaum den Worten des greisen Predigers aufmerksam zu folgen, und er atmete auf, als er wieder hinaustrat in den hellen, warmen Sonnenschein. Zwitschernd schossen die Schwalben hin und her. Tausend Leben erfreuten sich des herrlichen sommerlichen Wetters, ein leiser Wind fuhr kosend durch die blühenden Linden, die mit ihrem Duft die warme Luft erfüllten.

Die Bauern strebten jetzt samt und sonders dem Wirtshause zu, das der Kirche schräg gegenüber stand. Außerhalb des Hauses waren grob gehobelte Bänke und Tische aufgestellt, die sich rasch mit Gästen füllten.

Im Vorbeigehen hörte Anneliese, wie einer dem andern erzählte, daß soeben der alte Keßler, der langjährige, von allen Bewohnern hochgeschätzte und geliebte Lehrer des Dorfes gestorben sei.

Da hub auch schon ein wimmerndes Glöckchen zu läuten an, das den Tod des braven Mannes verkündete.

Die Bauern nahmen die Hüte ab, das Gesumme der vielköpfigen Menge verstummte plötzlich.

Auch Anneliese schritt schweigsam neben ihrem Begleiter her. Sie wußte, daß ihr armer Kurt den Verstorbenen sehr lieb gehabt hatte, und daß ihm diese Trauerbotschaft einen großen Schmerz bereiten würde. Der alte Keßler hatte Kurt mit nimmermüder Geduld und Ausdauer unterrichtet. Er war ihm ein Freund und Tröster gewesen. Auch für die Eltern bedeutete der Tod des guten alten Herrn eine große Sorge, denn Kurt war ein scheues Kind, und schloß sich nur schwer an einen Fremden an. Das wußte Anneliese. Sie erzählte bei Tisch, daß der alte Keßler gestorben sei und Kurt vergoß heiße Tränen um seinen geliebten Lehrer.

Hans-Heinz fühlte herzliches Mitleid mit dem armen, unglücklichen Jungen. Er hätte ihm so gern eine Freude bereitet, um ihn ein wenig aufzuheitern.

„Ich habe viele schöne und gute Bücher zu Hause aus meiner Jugendzeit, möchtest Du die lesen, Kurt?" fragte er freundlich.

Der Knabe nickte.

„Ach ja, Bücher sind meine einzige Freude. Haben Sie auch Reisebeschreibungen und Geschichten aus fremden Ländern dabei?"

„Jawohl, mein Junge, eine ganze Menge!"

„Ach, das ist ja herrlich!" jubelte Kurt. „Werde ich sie bald bekommen?

„Schon in einer Woche etwa. Ich schreibe noch heute an meinem Vater, daß er sie sofort schicken soll."

„Das freut mich!"

„Und Du kannst sie auch ganz behalten, ich brauche sie nicht mehr", fügte Hans-Heinz hinzu.

„Ach, ich danke Ihnen! Sie sind so gut zu mir!"

Auch aus Anneliesens Augen traf ihn ein dankbarer Blick. Was hätte er nicht alles getan, um der Geliebten eine Freude zu machen!

Später saß man gemütlich beim Kaffee, und Minna meinte nachdenklich: „Irgend etwas muß jetzt geschehen, für Kurt, sonst vergißt er alles was er gelernt hat."

„Man muß eben sehen, daß man einen Hauslehrer bekommt", warf der Vater ein. „Ich werde mal ein Inserat aufgeben."

„Ich wüßte wohl einen passenden Mann, aber der könnte den Unterricht nur während der Ferien übernehmen, da er in meiner Vaterstadt Gymnasiallehrer ist", sagte Hans-Heinz, sich eine Zigarre anzündend.

Der Hausherr griff den Gedanken sogleich auf. Es wäre einstweilen ein Ausweg", erwiderte er. „Die Ferien beginnen ja schon in acht Tagen, und später findet sich vielleicht ein passender Herr. Man könnte dann in Ruhe suchen. Kurt muß wieder anfangen zu lernen, er langweilt sich dann auch nicht so sehr, wenn er wieder eine geordnete Beschäftigung hat. Also bitte, sagen Sie mir, was das für ein Herr ist, den Sie vorzuschlagen hätten?" wandte er sich an Hans-Heinz.

„Er heißt Paul Krüger", antwortete der Gefragte rasch, „und ist ein guter Freund von mir. Wir besuchten zusammen das Gymnasium. Er galt von jeher als ein tüchtiger, gescheiter Kerl und als ein feiner Charakter. Im vorigen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719230526-16/fragment/page=0001

vom 24. Oktober 1919 (R.-G.-Bl. S. 1820) gestrichen, so daß Nichtbankiers bei Einlösung von Zinsscheinen und zur Rückzahlung fälligen Stücken der preußischen Staatsschuld, der Reichsschuld und der Schutzgebietsschuld ein vom Finanzamt bestätigtes Stückeverzeichnis über die Anmeldung ihres Besitzes an Wertpapieren nicht mehr vorzulegen brauchen.

Berlin, den 11. April 1923.

Hauptverwaltung der Staatsschulden und Reichsschuldenverwaltung.

gez.: Holle.

Veröffentlicht! Torgau, den 15. Mai 1923.

Der Landrat. J. V.: Rißmann.

Veröffentlicht! Annaburg, den 25. Mai 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Vom 15. Juni 1923 ab sind zum **gewerbsmäßigen Ankauf und der Weiterabgabe an Verbraucher von Butter und Käse Erlaubnisscheine erforderlich.**

Der betreffende Erlaß des Herrn Oberpräsidenten vom 28. April 1923 und die Verfügung des Herrn Landrats zu Torgau vom 17. Mai d. Js. liegt im Amtsbüro zur Kenntnisnahme aus.

Die Anträge auf Erteilung der Erlaubnisscheine sind an den Herrn Landrat zu Torgau durch Vermittelung des Unterzeichneten zu richten.

Annaburg, den 25. Mai 1923.

Der Amts-Vorsteher. Henze.

Montag, den 28. Mai:

Sprechtag des Finanzamtes.

Annaburg, den 25. Mai 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Die neue Verschlechterung der Mark.

Berlin, 23. Mai. Der Dollar notierte heute vormittag 11 Uhr mit 55 500 Mark.

Besondere ausschlaggebende Gründe für die gestrige Fortsetzung des Marksturzes liegen nicht vor. Die ganze Bewegung, sowohl am Effekten- wie am Devisenmarkt, ist weiter nichts als das äußere Zeichen für fortschreitenden inneren Zerfall der deutschen Wirtschaft. Die aus Neuyork eintreffenden Meldungen über die Bewertung der deutschen Mark im gestrigen Verkehr zeigen einen weiteren scharfen Sturz der Mark. Bemerkenswert ist, daß gestern die Polenmark besser stand als die Reichsmark. Diese nähert sich gewaltig der österreichischen Krone.

Blutige Pfingsten in Mannheim.

Französischer Feuerüberfall auf einen Straßenbahnwagen.

Nach der Ermordung des deutschen Polizeibeamten Traub haben die Franzosen im Mannheimer Hafengebiet eine neue Untat verübt. Die Franzosen scheinen es offenbar darauf abzusehen, die hohen christlichen Feiertage jedesmal durch ein Blutbad zu entweihen, seit sie ihren Einbruch im Ruhrgebiet begonnen haben. Auf die blutigen Ostern von Essen folgten die blutigen Pfingsten von Mannheim.

Aus unbekannten Gründen eröffnete in der Nacht auf Sonnabend die französische Wache an der Friedrichsbrücke ein regelrechtes Schützenfeuer auf vorübergehende Passanten. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, wurde das Feuer gegen einen vollbesetzten Straßenbahnwagen gerichtet. Mehrere Schüsse schlugen in Häuser ein. Im ganzen sind etwa 150 Schüsse abgegeben worden, wobei die Franzosen sogar Leuchtkugeln steigen ließen. Es wurden zwei Schwerverletzte ins Krankenhaus eingeliefert. Der Bankdiener Karl Rühl erhielt einen Lungenschuß mit Zertrümmerung des rechten Vorderarmes, der ihm abgenommen werden mußte, der Kaufmann Adam Rech erhielt einen Bauchschuß.

Nach dem Bericht eines Augenzeugen hatte ein an der Neckarbrücke stehender Posten ohne jegliche Veranlassung auf einen jungen Mann angelegt, der an der Straßenbahn-Haltestelle auf die in größeren Zeitabständen verkehrende Straßenbahn wartete, und ihn durch einen Schuß verletzt. Dieser Schuß alarmierte die französische Wache, die sofort das Feuer auf die des Weges kommenden Passanten und auf die Straßenbahnwagen eröffnete. Die Straßenbahnwagen wurden angehalten und die Fahrgäste zum Verlassen gezwungen. Sie durften nur mit erhobenen Händen die Brücke passieren. Als ein Straßenbahnführer, der die Situation nicht gleich erkannte, etwa zehn Schritt weiter fuhr, schossen die Franzosen in den Wagen hinein, wobei eine Anzahl von Fahrgästen verletzt wurde. Während der Schießerei feuerte die Wache Leuchtraketen ab, vermutlich um Verstärkungen herbeizurufen.

Es steht fest, daß von deutscher Seite keinerlei Veranlassung zu der verbrecherischen Schießerei der französischen Wache gegen die friedlichen Mannheimer Einwohner gegeben worden ist und daß die Franzosen das Feuer blindlings eröffnet haben. Wahrscheinlich befürchtete die nach der am Vormittag erfolgten Erschießung des Polizeiwachtmeisters Traub sehr nervös gewordene Wache angesichts der großen Erregung der Mannheimer Bevölkerung Ausschreitungen seitens der Bevölkerung. Diese hat jedoch während des ganzen Tages keine drohende Haltung eingenommen und die französische Wache überhaupt keiner Beachtung gewürdigt.

Schwere Unruhen in Gelsenkirchen.

Gelsenkirchen, 24. Mai. Im Laufe des gestrigen Tages kam es hier zu schweren Ausschreitungen. Auf dem Fleischmarkte wurde von Streikenden eine Herabsetzung der Preise für Fleisch, Fett und Fische vorgenommen. Der inzwischen alarmierten Feuerwehr der Stadt und der Industrie, sowie dem Selbstschutz gelang es, die Straßen am Polizeipräsidium von den Demonstranten zu säubern. Im Laufe des Nachmittags sammelte sich eine gewaltige Menschenmenge, zu der sich mit Stöcken und andere Waffen versehene kommunistische Hundertschaften gesellten, auf dem Platze vor dem Hauptbahnhofe an. Ein Wagen der Feuerwehr und der Straßenbahn wurden beschädigt. Darauf entwickelte sich eine große Schießerei, die um 7 Uhr abends noch andauerte.

Am späten Abend dauerten die Unruhen noch an. Die Kommunisten haben das Polizeipräsidium besetzt und auf dem Gebäude die rote Fahne gehißt. Bei dem Sturm wurde Feuer an das Polizeipräsidium gelegt. Die Kommunisten stürmten am späten Abend einzelne Wirtschaften und Läden. Die Franzosen verhalten sich völlig untätig.

Nach den bisherigen Feststellungen wurden bei den Unruhen 5 Personen getötet und 56 verwundet. Von den kommunistischen Verwundeten sind ungefähr die Hälfte Personen, die von außerhalb gekommen sind, um die kommunistischen Hundertschaften zu verstärken.

Feuerkämpfe in Dortmund.

Sturmangriff auf eine Polizeiwache.

In Dortmund kam es am Dienstag zu neuen Unruhen. Nach Schluß einer kommunistischen Versammlung bildete sich ein Demonstrationszug, der nach dem Norden zog und in die Steinstraße ablenkte, um die Polizeiwache zu entwaffnen. Von dem in der Nähe befindlichen Steigerturm des Viehmarktes aus wurde ein Sturmangriff auf die Wache unternommen, die mit Gewehren und Revolvern beschossen wurde. Einige der Angreifer bestiegen den Feuerwehrturm und beschossen die Polizeiwache von dort aus. Nachdem die eingeschlossene Polizei Verstärkungen erhalten hatte, konnten die Straßen unter Anwendung der Schuß- und Hiebwaffe gesäubert werden. Inzwischen war ein Polizeikommando, daß zur Verstärkung entsandt worden war, in der Bornstraße eingekreist und mit Maschinenpistolen beschossen worden. Drei Polizeibeamte wurden dabei verwundet, jedoch gelang es auch hier, die Straße zu säubern. Die Angreifer hatten viele Verwundete, doch konnte die Zahl derselben noch nicht festgestellt werden.

Frankreich unnachgiebig.

Nach dem „Matin" hat der französische Kriegsminister am Pfingstsonntag in einer Rede auf dem Bankett ehemaliger Kriegsteilnehmer in Clermont erklärt:

Die Welt muß wissen, daß wir aus dem Ruhrgebiet erst herausgehen werden, wenn wir annehmbare Vorschläge erhalten haben, die selbstverständlich keinerlei Beschneidung (!) unserer Forderungen vorsehen und die Garantien bieten, die wir von einem so illoyalen Lande, wie Deutschland (!) zu fordern berechtigt sind.

Die Ruhrfrage vor der Kammer.

Die Hetze gegen Deutschland.

Paris, 23. Mai. Die gestern nachmittag vor der französischen Kammer begonnene Beratung über die von der Regierung angeforderten Kredite für die Ruhroffensive dürfte die Sitzungen bis zum Ende der Woche ausfüllen. Als erster sprach der ehemalige Präsident der Reparationskommission, Abg. Dubois. Er führt aus, Deutschland sei den ihm im Vertrag von Versailles auferlegten Verpflichtungen niemals nachgekommen. Die geringfügigen Zahlungen und Restitutionen (!), die es geleistet habe, seien erfolgt unter dem Drucke der Gewalt und erst nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten. Drei- oder viermal habe die Kommission Verfehlungen Deutschlands zur Kenntnis der alliierten Regierungen gelangen lassen. Wenn diese auch nicht sofort von den ihnen zustehenden Zwangsmitteln Gebrauch gemacht hätten, so hätten sie sich damit keineswegs der Rechte begeben, die ihnen der Friedensvertrag an die Hand gegeben habe. Bereits auf der Konferenz in London, die zur Festsetzung des deutschen Zahlungsplanes geführt habe, habe Deutschland so offenkundige Beweise seines bösen Willens (!) gegeben, daß die Gesamtheit der alliierten Delegationen darüber aufs äußerste entrüstet gewesen sei. An Stelle der 132 Milliarden, die damals als Gesamtbetrag der deutschen Schuld festgesetzt seien, habe die deutsche Regierung gewagt, einen Betrag von 30 Milliarden, also noch nicht einmal ein Viertel der Alliierten Forderungen, anzubieten. Unter diesen Umständen findet es der Redner unbegreiflich, daß in gewissen politischen Kreisen des Auslands die Ablehnung der letzten deutschen Vorschläge durch Frankreich Befremden erregt habe. Die Reparationskommission, deren sich gewisse Alliierte so gern entledigen möchten, habe die deutsche Schuld erst nach Anhören der Deutschen und von 32 Sachverständigen auf 132 Milliarden festgesetzt. Redner gibt eine ziffernmäßige Aufstellung der Leistungen, die Deutschland bis zum 31. Dezember 1922 getätigt habe. Frankreich habe vollkommen recht gehabt, als es sich zu Sanktionen entschlossen habe. Die französische Regierung habe damit nicht nur ihre Pflicht gegenüber dem eigenen Lande, sondern auch gegenüber der Welt erfüllt. Die Annahme der von der Regierung geforderten Kredite müsse der Welt zeigen, daß Frankreich nun am Ende seiner Geduld und entschlossen sei, die Pfänder, in deren Besitz es sich gesetzt habe, zu behalten, bis es bezahlt sei. Abg. Magaine weist nach, daß der Betrieb der Eisenbahnen im Ruhrgebiet durch die französisch-belgische Regie praktisch unmöglich sei. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Regierung die Kammer über ihre wahren Absichten unterrichte und sich nicht wieder hinter „diplomatischen Notwendigkeiten" verschanzen werde.

Hier unterbricht Poincaré den Redner und ruft: Sie werden von mir hoffentlich nicht erwarten, daß ich diese Absichten auf diesem Wege zur Kenntnis der Deutschen bringe.

Nach weiteren Ausführungen des Abgeordneten wurde die Weiterberatung vertagt.

Herbst machte er seinen Doktor und ich denke, daß er bald Professor wird. Er ist ein fleißiger, strebsamer und hochgebildeter Mann. Er lebt mit seiner alten Mutter zusammen. Obwohl nicht vermögend, hat er er schon viele große Reisen gemacht. Das Geld dazu verdiente er sich mit Stundengeben. Er lebt sehr zurückgezogen, ein solider Mensch."

„Aber ob der Herr nicht die Ferien zu einer Reise benutzen will?" warf Frau Minna ein.

„Ich glaube kaum. Er war im Frühjahr an einer Lungenentzündung schwer erkrankt. Die Krankheit kostete ihm einen größeren Teil seiner Reiseersparnisse. Der Arzt riet ihm, einen ruhigen Ort aufzusuchen und sich vor körperlichen Anstrengungen zu hüten, nur auszuruhen und nicht, wie er es sonst tat, von Ort zu Ort zu reisen. So dächte ich, was er sucht; ruhige, gesunde Lage, viel Milch, Butter, Eier und eine schöne Umgebung. Wenn Sie ihm Kost und Wohnung geben, würde er gewiß als Gegenleistung Kurt unterrichten und beiden Teilen wäre geholfen. Ich werde, wenn Sie es wünschen, in diesem Sinne an ihn schreiben. Wie ich ihn beurteile wird er mit Freuden zusagen, besser könnte er es ja gar nicht treffen. Er ist nämlich, wenn auch nicht gerade geizig, so doch sparsam und rechnerisch veranlagt und wird leicht seinen Vorteil erkennen."

„So glauben Sie, daß es ihn nicht zu sehr anstrengen wird, wenn er Kurt unterrichtet?" fragte Hofmeister.

„Nein, — denn er hat ja bereits seit vier Wochen seine unterrichtliche Tätigkeit wieder aufgenommen, wie er mir erzählte. Als ich ihm von dem Plane sprach, Landwirt werden zu wollen, da rief er mir zu: Du Glücklicher, das wäre auch mein Fall! Immer in der dumpfen Schulstube zu sitzen ist wirklich nicht sehr verlockend.

Als Hans-Heinz gegangen war, um die beiden Briefe zu schreiben, und Anneliese Kurts Wagen ins Freie schob, um ihm im Garten ein wenig Gesellschaft zu leisten, da faßte Frau Minna mit zärtlichem Druck des Gatten Hand und sagte leise: „Ich glaube, daß meine innigsten Wünsche sich erfüllen werden. Der junge Mann ist offenbar verliebt in Anneliese. Dann dürfen wir doch hoffen, daß auch unsere Zukunft sich noch etwas sorgenloser gestaltet. Meinst Du nicht auch, Ernst?"

Der Angeredete nickte.

„Vielleicht dürfen wir es hoffen — indessen, es ist noch sehr die Frage, ob etwas daraus wird. So weit sind wir noch lange nicht. Ich habe Anneliese genau beobachtet; daß sie die Liebe unseres Gastes erwidert, davon habe ich gar nichts bemerkt. Sie neckt sich mit ihm und unterhält sich freundlich, — aber Liebe ist das nicht. Ich meine, Liebe sieht anders aus."

„Das wird schon noch kommen", lächelte Minna, „und wenn Du mir gestatten wolltest, der Anneliese nur einige Andeutungen zu machen. —"

„Nein, meine Teure, ich gestatte gar nichts", wehrte der Gatte entschieden ab. „Laß Du den Dingen ihren Lauf, Du kennst meine Gründe. Ich will nicht, daß Anneliese irgendwie beeinflußt wird."

„Mein Gott, es wäre doch vielleicht zu ihrem Glück!"

„Gleichviel! Wenn es den beiden bestimmt ist, ein Paar zu werden, dann finden sie sich schon alleine."

Frau Minna seufzte, aber sie wußte, daß jeder weitere Widerspruch umsonst war.

Während Hans-Heinz den Brief an seinen Freund adressierte und nochmals las: Herrn Gymnasiallehrer Dr. Paul Krüger — hielt er plötzlich inne und starrte gedankenverloren auf den Briefumschlag, sich die fast laut gesprochene Frage vorlegend: „Habe ich da nicht eine grenzenlose Dummheit gemacht?"

Er wußte, sein Freund Paul war ein schöner, interessanter Mann, dem mühelos die Gunst der jungen Mädchen zufiel. Zwar hatte er sich bis jetzt, soviel Hans-Heinz sich entsinnen konnte, aus keiner Einzigen etwas gemacht; er galt beinahe als Weiberfeind und lachte über die Bemühungen der jungen Damen. Paul ging wenig aus, Bälle besuchte er nicht, sein einziges Vergnügen waren weite, einsame Spaziergänge in die Heide hinaus, die dicht hinter der Stadt begann und sich stundenweit hinzog.

„Wie", dachte Hans-Heinz sorgenvoll, „wenn nun Paul an Anneliese Gefallen fände oder sie an ihm? Wenn er käme und mir das heißgeliebte Mädchen vor der Nase wegschnappte?" Lag diese Gefahr nicht nahe genug? Mußte nicht jeder, der das reizende Kind sah, es auch lieben? Und noch größer erschien diese Gefahr bei so nahem familiären Verkehr.

Fortsetzung folgt.

Moderne Goldgräber. Die Tage der Goldgräber, die noch mit Picke und Schaufel durch die Gebirge zogen auf der Suche nach goldhaltigen Adern, sind jetzt vorüber. Der moderne Goldsucher hat gelernt, die letzten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik in den Dienst seines Gewerbes zu stellen. Nach einer Meldung aus Neufundland wird sich eine Gesellschaft von 8 Goldgräbern im Flugzeuge nach einem neuen Goldgebiete in Labrador begeben. Die Gesellschaft ist mit den modernsten Instrumenten ausgerüstet und hofft, schon große Reichtümer gewonnen zu haben, ehe der übliche große Strom der Goldgräber sich über dies neue Dorado ergießt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719230526-16/fragment/page=0002

Der englische Kanzler zurückgetreten.

Bonar Law hat aus Gesundheitsrücksichten sein Abschiedsgesuch auf Grund des dringenden Rates seiner Aerzte eingereicht. Der König hat es mit dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns angenommen.

Der französische Ministerpräsident Poincaré hat an Bonar Law ein Telegramm gerichtet, in dem er seinen Rücktritt lebhaft bedauert. „Frankreich wird Ihnen", so heißt es unter anderem in der Depesche, „dafür dankbar bleiben, daß Sie unsern Wunsch nach Reparationen so gut verstanden und unsere unerschütterlich friedlichen Absichten so gerecht anerkannt haben."

Kriegsgefahr im Orient.

Griechische U-Boote vor Smyrna.

Eine Konstantinopeler Meldung besagt, daß wegen des wahrscheinlich bevorstehenden Angriffes von Griechenland und Serbien auf die Türkei und Bulgarien die englischen Offiziere aufgefordert wurden, fortan bei keinerlei offizieller Kundgebung zu erscheinen. Die Regierung in Grichenland habe einstimmig beschlossen, in Lausanne in längstens zehn Tagen eine Entscheidung herbeizuführen. Als Besiegte würden die Griechen keinen Friedensvertrag unterzeichnen. Denn Grichenland wäre nicht besiegt worden und bereit, den Kampf fortzusetzen. Nach einer türkischen Meldung versuchten im Abschnitt Smyrna griechische Unterseeboote sich der Küste zu nähern, wurden aber gezwungen, sich in der Richtung auf Mytilene zurückzuziehen.

Amerikas Kriegsflotte die stärkste der Welt!

Das englische Marineamt im Auftrage der Regierung veröffentlicht eine Statistik der Kriegsflotten der Welt, aus der hervorgeht, daß England seinen ersten Platz unter den Kriegsflotten verloren hat, den nunmehr Amerika einnimmt. Die Statistik enthält folgende Angaben: Kreuzer: Amerika 31, England 18, Japan 11, Frankreich 9, Italien 12, Rußland 11, Deutschland 8. Torpedoboote und Torpedobootszerstörer: Amerika 318, England 184, Frankreich 50. Unterseeboote: England 68, davon 8 im Bau, Amerika 104, davon 27 im Bau, Japan 64, davon 11, Frankreich 47, davon 13, Italien 43, Rußland 17, davon 3 im Bau.

Lokales und Provinzielles.

Verdoppelung des Brotpreises. Wie von der Reichsgetreidestelle mitgeteilt wird, ist eine Erhöhung der Abgabepreise der Reichsgetreidestelle, die vom 4. Juni ab eine Steigerung der Brotpreise zur Folge haben wird, vom Reichskabinett beschlossen worden. Die letzte Preisfestsetzung auf 200 000 Mark für abgegebenes Getreide stammte vom Anfang Januar. Diese Preisfestsetzung sei durch die Entwicklung überholt, da der Preis für das Auslandsgetreide beim Roggen jetzt rund 1¾ Millionen Mark betrage und auch der Preis für die zweite Hälfte des Umlagegetreides inzwischen auf durchschnittlich 600 000 Mark festgesetzt worden sei. Dadurch seien im Laufe der Zeit derartige Verluste bei der Reichsgetreidestelle entstanden, daß die Reichsregierung trotz ihres Bestrebens, auf die gesamte Preisgestaltung mäßigend einzuwirken, eine Fortsetzung des bisherigen Vorschußsystems bei der Reichsgetreidestelle nicht mehr für tragbar erachten könne. Die beschlossene Erhöhung des Abgabepreises von 200 000 Mark auf 800 000 Mark werde wiederum, weil sie nur einen Teil des Brotpreises beeinflußt, nicht etwa in einer Vervierfachung des Brotpreises, sondern je nach den örtlichen Verhältnissen, durchschnittlich nur in einer reichlichen Verdoppelung des Brotpreises sich auswirken. Das Reichskabinett habe sich mit dieser Festsetzung in den engstmöglichsten Grenzen gehalten. Die Hinausschiebung des Termins bis zum 4. Juni werde die Möglichkeit geben, daß die öffentlichen Verbände und das Wirtschaftsleben sich mit den Gehältern, Löhnen, Unterstützungen usw. auf den neuen Brotpreis einrichten, damit der Brotpreis für die verbrauchende Bevölkerung tragbar sei.

—* Der Reichsfinanzminister hat die Finanzämter ermächtigt, bei der Veranlagung zur Einkommen- und Körperschaftssteuer unentgeltliche Aufwendungen, die der Steuerpflichtige für Beköstigung und Bekleidung von Flüchtlingen, insbesondere Kindern aus dem besetzten Gebiet gemacht hat, zum Abzug zum Gesamtbetrage der Einkünfte zuzulassen.

—* Steuerbeträge, die in den letzten Tagen des April den Finanzkassen überwiesen worden sind, werden vielfach wegen der Ueberlastung der Banken erst nach mehreren Tagen den Finanzkassen gutgeschrieben. Auch sonst sind Schwierigkeiten im Zahlungs- und Ueberweisungsverkehr entstanden, die zu einem von den Beteiligten nicht verschuldeten Eingang von Steuerzahlungen nach dem 30. April führen konnten. Mit Rücksicht hierauf hat der Reichsminister der Finanzen angeordnet, daß die bis zum 30. April zu leistenden Nachzahlungen auf die Einkommensteuer, wenn sie im Mai bei den Steuerkassen eingehen, noch als rechtzeitig bewirkt gelten und den Verzugszuschlägen des Geldentwertungsgesetzes nicht unterworfen werden sollen. Die Nachsicht wird lediglich bei den am 30. April fällig gewordenen Nachzahlungen auf die Einkommensteuer gewährt; in Zukunft müssen Zahlungen und Ueberweisungen so rechtzeitig bewirkt sein, daß die Gutschrift bei der Finanzkasse vor Ablauf der Zahlungsfrist erfolgt ist. Die Nachsicht gilt auch nicht für die Zwangsanleihe; bei ihr muß die Zeichnung bis zum 30. April vorgenommen sein. Pressemitteilungen, die von einer allgemeinen Verlängerung der Steuerfristen und einer Nichterhebung des Verzugszuschlages für einen Monat bei Zahlungen im zweiten Monat reden, sind unzutreffend.

Annaburg. Im „Goldenen Ring" ging am 1. Feiertage vor vollbesetztem Hause „Der Herr Senator" von Schönthan und Kadelburg in Szene. Obwohl in der Pfingstwoche noch eine Aenderung in der Rollenverteilung vorgenommen werden mußte, hat doch der Theater-Dilettantenklub „Thalia" gezeigt, daß er auch solchen Vorkommnissen gewachsen ist, und dies seinen Leistungen keinen Abbruch tun kann. Der Abend kann wieder als gelungen bezeichnet werden. Viele Theaterbesucher haben sich in dieser sonst so schweren Zeit, in der mancher das „Fröhlichsein" scheinbar verlernt hat, am Sonntag an einem gesunden deutschen Humor ergötzt; denn dies zeigte der Beifall, der allseits gespendet wurde. Abgesehen von einigen Kleinigkeiten, haben unsere einheimischen Künstler wieder etwas Schönes geboten, sie haben wieder ihr ganzes Können gezeigt und damit den Besuchern bewiesen, daß sie bestrebt sind, nur etwas wirklich Gutes zu bieten und dieses wieder so gut, als es in ihren Kräften steht. Das ist um so höher zu bewerten, da uns Annaburgern ja wiederholt von sogenannten Berufsschauspielern Sachen geboten worden sind, die deutlich erkennen ließen: Für Annaburg ist es gut genug. — Die Aufführung selbst wurde in schöner Spielweise erledigt. Die Mitwirkenden beherrschten ihre Rollen in jeder Weise, was ja zur Durchführung eines flotten Spieles auch unbedingt notwendig ist. Die Mimik der Frau Senator trug viel zum Gelingen der Aufführung bei, desgl. die Lebhaftigkeit und Frische des Dr. Gehring. Nicht unerwähnt soll die Leistung des Mittelbach-Darstellers bleiben, der, obwohl ihm das Rollenbuch erst wenige Tage vor der Aufführung zugestellt worden ist, sich seiner Aufgabe in bester Weise gewachsen zeigte. So könnte man fast jedem Mitwirkenden eine Anerkennung sagen. Auch Oskar wird, wenn er sich erst öfters auf den Brettern, die die Welt bedeuten, gezeigt hat, seine Aengstlichkeit ablegen. Alles in allem: Es war ein schöner Abend, an den man noch manchmal gern zurückdenken wird. —er.

— Am 1. Juni d. Js. findet in Preußen eine Schweinezählung in ähnlichem Umfange wie im Vorjahre statt, deren Zweck ist, einen Einblick in die Schweinezucht zu gewinnen.

Kloster Zinna, 19. Mai. Von einem Wilderer angeschossen wurde in der Frühe des gestrigen Freitages der Staatsförster Busse. Busse bemerkte gegen ½6 Uhr morgens einen Mann, der, mit einem Gewehr bewaffnet, in der Nähe der Neuen Häuser im Walde umherschlich. Beim Näherkommen wurde er als der in dem Chausseehause wohnende Deutschpole Zimmermann Daniel Lorenz erkannt. Auf kurze Entfernung befahl Förster Busse dem Lorenz, das Gewehr fortzulegen und ging selbst in Anschlag. Auch Lorenz legte auf den Beamten an, beide Schüsse fielen zur gleichen Zeit. Während Lorenz nicht getroffen wurde, erhielt Busse einen schweren Schrotschuß in den rechten Oberarm, einige Schrotkörner drangen ihm auch in die Brust. — Lorenz flüchtete unter Mitnahme seines Fahrrades, daß er in Luckenwalde verkauft hat, um die polnische Grenze zu gewinnen.

Bockwitz, 21. Mai. In der Nacht vom 19. zum 20. d. Mts. wurde bei dem Barbier Z. hier der Pfingstkuchen und das Fleisch aus dem Keller gestohlen. Durch das nur mit einem Brett zugemachte Kellerfenster gelang es dem Dieb, einzusteigen. Der Schaden ist für den Bestohlenen um so größer, da dieser schon lange Zeit krank ist und nur vom Krankengeld sich und seine Frau erhalten muß.

Friedersdorf b. Brenitz. Bei dem am zweiten Pfingstfeiertag stattgefundenen Stollenreiten ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Als ein jugendlicher Reiter das Ziel erreichte, steuerte er sein Pferd zurück, um es nicht in die große Menschenmenge rennen zu lassen. Hierbei fiel er seitwärts vom Pferde und wurde ihm durch Hufschlag die linke Wange stark aufgerissen.

Belzig, 22. Mai. Ein verheirateter Heizer W. traf bei der Heimkunft den verheirateten Weißgerber T. im Alleinsein mit seiner Frau. Es kam zum Wortwechsel und zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf der Erregte dem Friedensstörer mit einem Seitengewehr lebensgefährliche Verletzungen beibrachte. Er stellte sich dann der Polizei, die ihn jedoch auf freiem Fuß beließ. T. ist inzwischen verstorben.

Kleinkorgau, 18. Mai. In der Nacht vom 15. zum 16. Mai ist bei dem Landwirt Hermann Bockell das Eingeschlachtete von drei Schweinen durch Einbruch gestohlen worden.

Dessau, 23. Mai. Heute Morgen wurde in den Fichten bei Ziebigk in der Nähe der Stadt ein junges Liebespaar tot aufgefunden. Die gerichtsärztliche Untersuchung ergab, daß es sich um einen Raubmord handelt. Der ermordete junge Mann ist der 25 Jahre alte Elektriker Manhart aus Dessau. Seine ebenfalls ermordete Braut, mit der er seit kurzer Zeit verlobt war, ist die 20 Jahre alte Kontoristin Berend aus Ziebigk. Das Liebespaar kehrte in der vergangenen Nacht von einem Tanzvergnügen aus Großkühnau zurück und ist unterwegs meuchlings erschossen und beraubt worden. Der Verbrecher hat sich nach der Tat noch an dem Mädchen unsittlich vergangen! — Hierzu wird noch weiter gemeldet: Die Erschossenen wurden von Passanten gefunden. Man glaubte zunächst an ein Liebesdrama durch Vergiftung. Die hinzugezogen Polizeiorgane und der Gerichtsarzt stellten jedoch fest, daß ein Raubmord vorlag. Bei Manhart fand man einen Schuß in den Rücken, bei der Berend einen Schuß in die linke Seite. Die Vermutung, daß hier nicht Selbstmord, sondern Raubmord gemeinster Art geschehen sein muß, liegt also nahe, zumal die Handtasche, die die Berend nach Angabe ihrer Eltern mit sich genommen hat, nicht vorgefunden wurde. Auch bei Manhart fand man weder Uhr noch Brieftasche, ebenso war eine Waffe am Tatort nicht zu finden. Die Toten lagen etwa 10 Meter auseinander. Irgendwelche Anhaltspunkte über die Person des Täters fehlen bisher.

Seehausen (Altm.), 15. Mai. Ein Diebstahl, der a Frechheit seinesgleichen sucht, wurde hier in den Morgenstunden eines der letzten Tage verübt. Ein junger Mensch schlug mit einem eichenen Lattenstück das Schaufenster eines Schlossermeisters ein, holte sich durch die Oeffnung ein zur Schau gestelltes Fahrrad Marke „Panther" mit Gebirgsreifen und einen Fahrradmantel heraus, setzte sich auf das Rad und fuhr dann zum Beustertor hinaus. Die Verfolgung verlief ergebnislos.

Stendal, 18. Mai. Der Gärtner E. verkaufte seinen Schäferhund nach Berlin. Dort entwich der Hund aber und stellte sich nach Durchlaufen der Strecke von 110 Km. innerhalb 4 Stunden in Stendal wieder ein.

Wernigerode, 23. Mai. In Reinstedt spielten Diebe einer Familie, deren Tochter am nächsten Tage Hochzeit machen wollte, einen böseen Streich. Sie stahlen Braten, Wein und Kuchen, sodaß tagsdarauf die Hochzeit eine schwere Störung erlitt.

Hettstedt, 23. Mai. (Raubüberfall.) Der auf dem Messingwerk beschäftigte 23 Jahre alte Kaufmann Friedrich Rösemann lockte einen Lohngelder bringenden Bureauangestellten in ein Zimmer, schnürte ihm mit einem Handtuch den Hals zu und raubte 3,6 Millionen Mk. Lohngelder, mit denen er flüchtete. Er hat sich in der Richtung nach Burgörner-Altdorf entfernt.

Heldrungen, 22. Mai. Der Segen der Erwerbslosenunterstützung. Welch unverantwortlicher Mißbrauch mit der Erwerbslosen-Unterstützung getrieben wird, dafür sind auch die hiesigen Verhältnisse ein krasses Beispiel. Hier sind zurzeit 10 Familien erwerbslos und haben teilweise seit 15. Dezember 1922 laufende Erwerbslosen-Unterstützung bezogen, mitunter eine Familie in der Woche 22 000 Mk. Am Sonnabend war der Magistrat in der Lage, sämtlichen Erwerbslosen Arbeit auf dem Rittergute Harras nachzuweisen. Sie sollten tarifmäßigen Lohn, Deputat und mittags warme Suppe erhalten. Am Montag früh ist aber nur ein einziger zur Arbeit angetreten.

Vermischte Nachrichten.

Leipzig, 23. Mai. Schwere Folgen einer Gefälligkeit Am Pfingstmontag, vormittags 11 Uhr, ist der 31jährige Schlosser Hübner vor den Augen seiner Frau und seiner Kinder im Alter von 5 und 8 Jahren in der Nähe der Zeppelinbrücke im Kanal ertrunken. Einer Passantin war der Hut ins Wasser geweht worden. Hübner erbot sich, ihn herauszuholen, obgleich ihm geraten wurde, es doch lieber nicht zu tun. Er entkleidete sich, sprang ins Wasser und sank, als er fast die Mitte des Kanals und den Hut erreicht hatte, vor den Augen seiner Angehörigen und einer Anzahl Zuschauer in die Tiefe. Wahrscheinlich hat ein Herzschlag dem Leben des Hilfsbereiten ein Ende gemacht. Seine Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Bayreuth, 18. Mai. Eine schreckliche Todesart wählte die in den Fünfzigern stehende Ehefrau des Schuhmachermeisters Goldfuß. Sie ließ sich mittags den Schlüssel zu den Türmen der Stadtkirche geben, bestieg den südlichen Turm bis zur Galerie, oben setzte sie sich auf die Brüstung und ließ sich dann in die Tiefe fallen. Passanten sahen, wie sich der Körper in der Luft überschlug und dann mit dumpfem Schlage auf das Pflaster aufschlug. Sie war sofort tot. Die Frau soll schwer gemütsleidend gewesen sein.

Brandstiftung in einem pommerschen Dorfe. In Eventhin (Pommern) fielen 2 Gehöfte einem Brande zum Opfer. Außer zahlreichem Kleinvieh kamen 6 Pferde, viele Schweine und Schafe um. Alle Futter- und Erntevorräte, Geräte und Maschinen wurden vernichtet. Der Schaden beträgt mehrere 100 Millionen Mark. Als Ursache des Feuers wird Brandstiftung angenommen. Im Verdacht stehen drei Personen, die noch das Geldspind des Gutsbesitzers ausgeraubt haben. Die Brandstifter haben vor ihrer Flucht sämtliche Telephonleitungen des Ortes zerstört.

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am Trinitatis-Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Herr Pfarrer Lange.
Nachm. 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst, Töpferstraße.
Puxzien: Am Sonntag Trinitatis, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, danach Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Langguth.

Berliner Produkten-Marktpreise.

* **Berlin,** 24. Mai. Amtliche Notierungen für 50 Kilogramm ab Station: Weizen märk. 94 500—96 000, pomm. 94 000 bis 95 000, Roggen märk. 84 000—85 500, Wintergerste —,—, Sommergerste märk. 74 000—77 000, schles. 75 000, Hafer märk. 70 500—72 500, pomm. 70 500—71 500, Mais, loko Berlin 84 000 bis 89 000, waggonfrei Hamburg 85 750—86 500, Weizenmehl (100 Kilo) 280 000—295 000, Roggenmehl (100 Kilo) 220 000 bis 240 000, Weizenkleie 46 000, Roggenkleie 46 000, Raps und Leinsaat 160 000—165 000, Viktoria-Erbsen 11 500—12 500, kleine Speise-Erbsen 85 000—90 000, Futtererbsen —,— Peluschken 85 000—90 000, Ackerbohnen 70 000—75 000, Wicken 80 000 bis 90 000, Lupinen, blaue 85 000—95 000, gelbe 115 000—130 000, Seradella, neue 180 000—200 000, Rapskuchen 73000, Leinkuchen 100 000, Trockenschnitzel 26 000—27 000, Zuckerschnitzel 40 000, Torfmelasse 23 000—22 000, Kartoffelflocken 42 000—43 000 Mk.

* Heu und Stroh. Großhandelspreise für 50 Kilo ab Station: Roggen- und Weizenstroh 24 500—27 500, Haferstroh 22 000—26 000, bindfadengepreßt. Stroh 23 500—25 500, gebünd. Langstroh 24 000—26 000, Wiesenheu 1. Sorte 24 500—25 500, 2. Sorte 21 000—22 600 Mk.

Markt-Kalender.

Am 26. Mai: Schweinemarkt in Annaburg, Vieh- u. Schweinemarkt in Schweinitz.
„ 28. „ Krammarkt in Schweinitz.

Dollarkurs: 23. Mai: **56 857.50**
24. Mai: **54 463.50**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719230526-16/fragment/page=0003

Anzeigen.

Gras-Verpachtung.

Sonntag den 27. Mai vorm. 11 Uhr
findet die Verpachtung der
Grasnutzung
im früheren **Stephan**schen **Garten** kabelweise gegen Barzahlung statt.
Konrad Müller.

Verkauf.

Sonnabend d. 26. Mai nachm. 1/2 2 Uhr
sollen auf dem **Schloßhofe** (am Speisesaal)
zwei Ställe
(1 Schweine- u. 1 Kaninchen-Stall) meistbietend zum Abbruch verkauft werden.

Läuferschwein

zu verkaufen. Wo? zu erfrag. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Hauskauf.

Suche Haus zu kaufen, ohne **Wohnungstausch.** Offert. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Persil im Waschkessel
bedeutet:
Blütenweiße Wäsche,
Schonung der Stoffe,
Ersparnis an Arbeit und Kohle,
sichere Desinfektion.
Nur in Originalpaketen, niemals lose.
HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Echte Harzerkäse

empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Rathenower Brillen!

Am Donnerstag, den 31. Mai, von 9—7 Uhr und abends vorher von 7 Uhr ab findet im Gasthof „**Siegeskranz**" in **Annaburg** eine **Ausstellung der besten Brillen und Klemmer der Welt** durch den hier gut bekannten **Spezialisten für Augengläser H. Freund** aus **Berlin N.W. 87,** Sickingenstraße 73, statt. **Kostenlose Augenprüfung.** Lieferung auf Probe und für Krankenkassen. Zahlreiche Empfehlungen aus Annaburg. **Mäßige Preise.**

In **Prettin** im „Schwarzen Adler" am Freitag, den 1. Juni, von 9—12 und 1—7 Uhr.

Zahn-Atelier

Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Torgauerstr. 31
Telefon Nr. 23
empfiehlt sich zur **Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes.**
Behandlung für Krankenkassen.
Sprechstunden täglich 9—12, 3—6 Uhr.

Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

Wohne jetzt **im vorderen Schloß, unmittelbar über dem Haupteingang.**
Bin bei **allen** Krankenkassen als Kassenarzt zugelassen.
Jetzt eigener Fernsprechanschluß
Nr. 35.
Sanitätsrat Dr. Wilkerling,
Annaburg.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für Annaburg und Umgeg.

E. G. m. b. H.

Sonntag, den 27. Mai, nachm. 3 Uhr im „Bürgergarten"

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht über das verflossene Geschäftshalbjahr.
2. Antrag der Verwaltung betr. Aenderung der §§ 7, 9, 12 der Statuten.
3. Geschäftliches.

Der Aufsichtsrat.
J. A.: Wilh. Schüttauf.

Giftfreie Kuren, Strahlen-Therapie, Massagen, Elektro-Behandlungen. „Gute Erfolge." Tägl. 9—4 Uhr. **Jessen,** Schweinitzerstraße 18.

Rechnungsformulare

in allen Größen hält vorrätig
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Sonntag, den 27. Mai, früh 8 Uhr
findet die **Verpachtung** meiner
Haidewiesen
(kabelweise) an Ort und Stelle statt.
Fr. Böttcher, Naundorf.

Palast-Theater.

Sonnabend den 26. und Sonntag den 27. Mai, abends 8 1/2 Uhr:
Der glühende Kristall.
5. Episode: **Das Gespenst der Wüste** (6 Akte).
Die Hexe.
Lustspiel in 5 Akten mit Margarete Schlegel, Erich Kaiser-Titz und Werner Funk in den Hauptrollen.
Ergebenst ladet ein **Die Direktion.**

Benötige sofort weitere
10 Arbeiterinnen
im Alter v. 16—22 Jahre, außerdem eine
tücht. Stenotypistin
ferner suche einige
Schlosser u. Arbeiter.
Vorstellung Sonnabend von 2—3 Uhr erwünscht.
Helmut Meyer,
Luftpumpenfabrik.

„Es ist unwahr!"

daß die Konkurrenz uns in Arbeit und Preis unterbieten kann.
Lohnschnitt
sauber, schnell, billigst und grundreell übernehmen
Franz & Moeller.

Gasthof „Neue Welt".

Sonntag, den 27. Mai ab Nachmittag 6 Uhr
Tanzkränzchen.
Hierzu ladet freundlichst ein **Aug. Schlinker.**

Gebrauchte Damenräder

sind jetzt nicht zu haben,
aber jedes **alte Herrenrad** wird zum
Damenrad umgebaut
in der **Fahrrad-Reparaturwerkstatt** und **Emaillier-Anstalt** von
Fritz Rödler, Annaburg.

Sämtliche Bau-Artikel:

Eiserne Träger und Säulen,
letztere auch nach Maßangabe in allen Stärken werden **sofort** angefertigt.
Eiserne Fenster und Oberlichte, Türen und Torwege
vom Lager und nach Maß.
Front- und Grabgitter, Stallgitter für Schweineställe,
Eiserne Dachbinder, sämtl. Ofenbau-Artikel, Tonrohre, Schweinetröge, Krippenschalen.
Eiserne Pumpen mit Rohr und Sauger, sowie **komplette Wasserleitungen.**
Wilhelm Grahl.

Empfehle Sonnabend
ff. Gehacktes
und warme Wurst.
Martin Wiesener.

Syndetikon,
klebt, leimt und kittet alles!
empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Bürger-Schützen-Verein.
Sonntag, den 27. Mai, nachm. 3 Uhr
Schiessen.

Lohnschnitt!

Bretter . . . Festmeter 20 000 Mk.
Kantholz . . „ 26 000 „
Sauberer Schnitt! Vollste Ausnutzung.
Unterbiete jeden Preis der Konkurrenz!
Preise beweisen!
Wilhelm Kunze,
Dampfsägewerk — Holzhandlung
Baugeschäft — Baumaterialienhandlung.
— Fernsprecher Nr. 6 —

Zahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause des Hrn. Schüttauf.
Sprechstunden f. Zahnkranke: Jeden Montag v. 9—1 Uhr und 2—6 Uhr nachm.
E. Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Kaninchenzucht-Verein Annaburg und Umgegend.
Sonnabend den 26. d. M., abends 8 Uhr
Versammlung
im Gasthof zur „**Weintraube**".
Das Erscheinen aller Mitglieder mit ihren werten Frauen ist erwünscht.
Der Vorstand.

Seidenpapier

in allen Farben empfiehlt
Herm. Steinbeiss.

Naundorf.

Sonntag, den 27. Mai
Tanz-Kränzchen,
wozu freundlichst einladet
Paul Müller.

Zement, Kalk

frisch eingetroffen.
Portland-Zement, Gips, Rohrgewebe
Klebemasse, destillierten Teer
Dachpappen usw.
habe äußerst preiswert abzugeben.
Wilhelm Kunze,
Dampfsägewerk — Holzhandlung
Baugeschäft — Baumaterialienhandlung
Fernsprecher Nr. 6.

Unserem werten Vorstandsmitgliede Herrn **Hermann Schmidt** nebst seiner Frau Gemahlin zu ihrer **Silberhochzeit** die
herzlichsten Glückwünsche.
Die Mitglieder des Kaninchenzuchtvereins.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719230526-16/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1030 Mk. frei ins Haus durch die Post bezogen 1100 Mk. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 40 Mk., für außerhalb Wohnende 50 Mk. Anzeigen im amtlichen Teile 80 Mk., im Reklameteile 150 Mk. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umsatzsteuer.) Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Halle.

Nr. 42. **Sonnabend, den 26. Mai 1923.** **26. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

1. Nachtrag zur Jagdsteuerordnung.

Auf Grund der §§ 6, 16, 17 und 20a des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906, in der Fassung der Novelle vom 26. August 1921 (G.-S. S. 495) und des Kreistagsbeschlusses vom 21. Oktober 1922 wird zu der Jagdsteuerordnung des Kreises Torgau vom 3. November 1922 folgender Nachtrag erlassen:

§ 1.

Für jede auf Schalenwild im Kalenderjahr abgehaltene Lappjagd hat der Inhaber einer Jagd im Kreise Torgau

für den ersten Tag 6000 Mk.,
für „ zweiten „ 9000 „
für „ dritten „ 12000 „
für „ vierten „ 15000 „ usw.

an die Kreiskommunalkasse in Torgau zu zahlen.

Zu diesem Zweck ist der Jagdberechtigte verpflichtet, mindestens 2 Tage zuvor jede Lappjagd dem Kreisausschuß anzumelden.

§ 2.

Für jeden in einem Jagdbezirk vorhandenen Hochsitz und Tiefsitz hat der Jagdberechtigte eine jährliche Steuer von 300 Mk. zu entrichten.

Als Hochsitz oder Tiefsitz gilt jede Einrichtung, die auf künstlichem Wege durch Anbringung von Steige- und Sitzvorrichtung und dergl. zum Ansitz hergerichtet ist.

Ist der Hochsitz oder Tiefsitz ein geschlossener, zum Nachtansitz bestimmter, so erhöht sich die jährliche Steuer auf 600 Mk.

Für Hochsitze und Tiefsitze, die nach Inkrafttreten dieser Steuerordnung hergestellt werden, beginnt die Steuerpflicht mit dem Beginn des Vierteljahres, in dem die Herstellung stattfindet. Sie endigt mit dem letzten Tage desjenigen Kalendervierteljahres, in welchem Hochsitze oder Tiefsitze beseitigt werden. Für transportable Hochsitze ist die Steuer, auch wenn sie nicht das volle Vierteljahr benutzt werden, voll zu entrichten.

Nach Inkrafttreten dieser Ordnung neu angelegte Hoch- oder Tiefsitze sind binnen einer Woche nach der Herstellung beim Kreisausschuß schriftlich anzumelden.

§ 3.

Für Erlaubnisscheine, die von Jagdberechtigten an Jagdgäste (§ 75 der Jagdordnung) gegeben werden, ist eine Jahressteuer von 100 Mk. und, wenn der Inhaber seinen Wohnsitz nicht im Kreise Torgau hat, von 1000 Mk. binnen 8 Tagen nach der Ausfertigung an die Kreiskommunalkasse zu entrichten. Bereits ausgegebene Scheine werden beim Inkrafttreten dieser Ordnung steuerpflichtig und sind binnen 2 Wochen nach Veröffentlichung dieser Ordnung zur Versteuerung der Kreiskommunalkasse vorzulegen.

Als Wohnsitz gilt der Wohnsitz, von dem aus der Haupterwerb des Steuerpflichtigen betrieben wird. Hat letzterer daneben noch eine Wohnung im Kreise Torgau, so gilt diese nicht als Wohnsitz im Sinne des Absatz 1.

Bei der Zahlung ist der Schein der Kasse vorzulegen, welche auf dem Schein Quittung leistet; ohne diesen Quittungsvermerk gilt der Schein als nicht versteuert.

Ist der Schein von längerer Dauer als ein Jahr, so ist er nach Ablauf eines Jahres erneut zur Versteuerung vorzulegen.

Für die Steuer haften die Aussteller und der Inhaber des Scheines gesamtschuldnerisch.

§ 4.

Dieser Nachtrag tritt, wie die Steuerordnung selbst, mit dem 1. Januar 1923 in Kraft.

Beschlossen auf dem Kreistage vom 21. Oktober 1922.

gez.: Fischer. Schröder. Meyer.
g. w. v.
gez.: Dr. Drews. Grampe.

Vorstehender Nachtrag wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß die Genehmigung des Bezirksausschusses unterm 29. November 1922 und die Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten unterm 21. März 1923 erteilt worden ist. Inzwischen hat der Kreistag vom 11. Mai d. Js. die Erhöhung auf das Zehnfache der vorstehenden Steuersätze beschlossen.

Torgau, den 15. Mai 1923.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. V.: Frhr. von Pentz, Kreisdeputierter.

Veröffentlicht! Annaburg, den 25. Mai 1923.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Invalidenversicherung.

Infolge Erhöhung der Löhne sind vom **13. Mai 1923** ab Beitragsmarken wie folgt zu verwenden:

1. Für **landw. Arbeiter, die Barlohn und Deputat erhalten:**
   a) für alle männlichen Arbeiter über 16 Jahre Beitragsmarken Kl. 13 zu 320 Mk.
   b) für alle männlichen Arbeiter von 15 bis 16 Jahre Beitragsmarken Kl. 12 zu 270 Mk.
   c) für alle männlichen Arbeiter unter 15 Jahre Beitragsmarken Kl. 11 zu 225 Mk.
   d) für alle weiblichen Arbeiter über 16 Jahre Beitragsmarken Kl. 13 zu 320 Mk.
   e) für alle weiblichen Arbeiter von 15 bis 16 Jahre Beitragsmarken Kl. 12 zu 270 Mk.
   f) für alle weiblichen Arbeiter unter 15 Jahre Beitragsmarken Kl. 11 zu 225 Mk.
2. Für **landw. Arbeiter, die Barlohn und freie Verpflegung erhalten:**
   a) Für alle Dienstknechte über 15 Jahre Beitragsmarken Kl. 13 zu 320 Mk.
   b) Für alle Dienstknechte unter 15 Jahre Beitragsmarken Kl. 12 zu 270 Mk.
   c) Für alle Dienstmädchen über 15 Jahre Beitragsmarken Kl. 12 zu 270 Mk.
   d) Für alle Dienstmädchen unter 15 Jahre Beitragsmarken Kl. 11 zu 225 Mk.

Torgau, den 12. Mai 1923.

Panzer, L.-V.-Obersekretär.

Veröffentlicht! Annaburg, den 25. Mai 1923.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Auf Grund des Gesetzes über die Berücksichtigung der Geldentwertung in den Steuergesetzen vom 20. März 1923 (R.-G.Bl. 1 Seite 198) wird

1. nach Artikel 1 § 6 von den Erträgen aus Kapitalvermögen, die nach dem 3. April 1923 fällig werden, die Kapitalertragsteuer bis auf weiteres nicht erhoben, und sind
2. nach Artikel 7 § 2 Nr. 1 die §§ 1 bis 5, 7 der Verordnung über Maßnahmen gegen die Kapitalflucht

Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Hellmuth.

[Nachdruck verboten.]

Andächtigen. Die
Kirchenstuhl, der
r sich abgeschlossen
h aller Blicke auf
eyen.
hinter eine Säule
ren Begleiter stets
starrte er hinüber
Blick erhob, begeg-
gerichteten Blicken

Anstarren, und er
Verliebten, dessen
und der fast den
s nicht ganz richtig

Worten des greisen
atmete auf, als
warmen Sonnen-
en hin und her.
chen sommerlichen
rch die blühenden
uft erfüllten.
nders dem Wirts-
er stand. Außer-
Bänke und Tische

einer dem andern

erzählte, daß soeben der alte Keßler, der langjährige, von allen Bewohnern hochgeschätzte und geliebte Lehrer des Dorfes gestorben sei.

Da hub auch schon ein wimmerndes Glöckchen zu läuten an, das den Tod des braven Mannes verkündete.

Die Bauern nahmen die Hüte ab, das Gesumme der vielköpfigen Menge verstummte plötzlich.

Auch Anneliese schritt schweigsam neben ihrem Begleiter her. Sie wußte, daß ihr armer Kurt den Verstorbenen sehr lieb gehabt hatte, und daß ihm diese Trauerbotschaft einen großen Schmerz bereiten würde. Der alte Keßler hatte Kurt mit nimmermüder Geduld und Ausdauer unterrichtet. Er war ihm ein Freund und Tröster gewesen. Auch für die Eltern bedeutete der Tod des guten alten Herrn eine große Sorge, denn Kurt war ein scheues Kind, und schloß sich nur schwer an einen Fremden an. Das wußte Anneliese. Sie erzählte bei Tisch, daß der alte Keßler gestorben sei und Kurt vergoß heiße Tränen um seinen geliebten Lehrer.

Hans-Heinz fühlte herzliches Mitleid mit dem armen, unglücklichen Jungen. Er hätte ihm so gern eine Freude bereitet, um ihn ein wenig aufzuheitern.

„Ich habe viele schöne und gute Bücher zu Hause aus meiner Jugendzeit, möchtest Du die lesen, Kurt?" fragte er freundlich.

Der Knabe nickte.

„Ach ja, Bücher sind meine einzige Freude. Haben Sie auch Reisebeschreibungen und Geschichten aus fremden Ländern dabei?"

„Jawohl, mein Junge, eine ganze Menge!"

„Ach, das ist ja herrlich!" jubelte Kurt. „Werde ich sie bald bekommen?

„Schon in einer Woche etwa. Ich schreibe noch heute an meinem Vater, daß er sie sofort schicken soll."

„Das freut mich!"

„Und Du kannst sie auch ganz behalten, ich brauche sie nicht mehr", fügte Hans-Heinz hinzu.

„Ach, ich danke Ihnen! Sie sind so gut zu mir!"

Auch aus Anneliesens Augen traf ihn ein dankbarer Blick. Was hätte er nicht alles getan, um der Geliebten eine Freude zu machen!

Später saß man gemütlich beim Kaffee, und Minna meinte nachdenklich: „Irgend etwas muß jetzt geschehen, für Kurt, sonst vergißt er alles was er gelernt hat."

„Man muß eben sehen, daß man einen Hauslehrer bekommt", warf der Vater ein. „Ich werde mal ein Inserat aufgeben."

„Ich wüßte wohl einen passenden Mann, aber der könnte den Unterricht nur während der Ferien übernehmen, da er in meiner Vaterstadt Gymnasiallehrer ist", sagte Hans-Heinz, sich eine Zigarre anzündend.

Der Hausherr griff den Gedanken sogleich auf. Es wäre einstweilen ein Ausweg", erwiderte er. „Die Ferien beginnen ja schon in acht Tagen, und später findet sich vielleicht ein passender Herr. Man könnte dann in Ruhe suchen. Kurt muß wieder anfangen zu lernen, er langweilt sich dann auch nicht so sehr, wenn er wieder eine geordnete Beschäftigung hat. Also bitte, sagen Sie mir, was das für ein Herr ist, den Sie vorzuschlagen hätten?" wandte er sich an Hans-Heinz.

„Er heißt Paul Krüger", antwortete der Gefragte rasch, „und ist ein guter Freund von mir. Wir besuchten zusammen das Gymnasium. Er galt von jeher als ein tüchtiger, gescheiter Kerl und als ein feiner Charakter. Im vorigen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719230526-16/fragment/page=0005